

## Großgemeinde Eiderstedt?

**Wider das „Kirchturm-Denken“: Diskussion in der Mittwochsrunde über die Zukunft der Halbinsel**

**Garding**



Amtsvorsteher Hans Wolff (r.) stand den Mitgliedern des Forums Rede und Antwort.  
Foto: wis

Eisglatte Straßen und ebenso gefährliche Gehwege schreckten die Interessierten nicht ab: Die Mittwochsrunde des Eiderstedter Forums war auch im Februar so gut besucht wie zu den vorigen Terminen. Als Gast hatte Beate Leibrandt, Sprecherin des Forums, diesmal den Vorsteher des Amtes Eiderstedt, Hans Wolff, gewonnen.

Wolff, der auch Bürgermeister in Kotzenbüll ist, beschrieb in seinen Ausführungen die Aufgaben des Amtes und beleuchtete die Zuständigkeiten der ehrenamtlichen Selbstverwaltung. „Die Entscheidungen, was in einer Gemeinde geschehen soll, trifft die dortige Vertretung mit dem Bürgermeister“, erläuterte Wolff. „Das Amt als Verwaltung prüft die rechtliche Seite und ob das Anliegen durchführbar ist. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern vonnöten. Vertreter aus den Gemeinden bilden den Amtsausschuss, der den Amtsvorsteher bis zur nächsten Kommunalwahl wählt, er bestimmt auch den Amtsdirektor auf sechs Jahre.“ Die frühere Führung durch den Amtsvorsteher sei ehrenamtlich gar nicht mehr zu leisten gewesen, führte Wolff weiter aus. „Denn das Amt Eiderstedt ist nach dem Beitritt von Garding und St. Peter-Ording für rund 12 700 Bürgerinnen und Bürger zuständig. Deshalb wird die Verwaltung nun von einem professionellen Amtsdirektor geleitet, Herbert Lorenzen.“ Die Verwaltungsgemeinschaft des Amtes mit der Stadt Tönning, die als Schlusspunkt der Verwaltungsstrukturreform auf Eiderstedt gilt (wir berichteten), ist laut Wolff „für alle zufrieden stellend ausgefallen, Bahn brechende Dinge sind geschehen“.

Aktuell behandle der Amtsausschuss, den Wolff als Amtsvorsteher leitet, eine Machbarkeitsstudie zur Breitbandversorgung („Glasfaserkabel an jedes Haus“), habe

bei der Einrichtung von Photovoltaik-Flächen aber keine Entscheidungsbefugnis, denn das gehöre zur Hoheit der Gemeinden. Beate Leibrandt schnitt ein wichtiges Thema des Forums an: Den demografischen Wandel auf Eiderstedt. „Orte veröden zusehends, das bisherige Denken wird die Region nicht zukunftsfähiger machen – wie können wir die Reißleine ziehen?“, fragte sie in die Runde. Von dort kam die Anregung „über den Tellerrand schauen und herausfinden, wie andere Regionen versuchen, der Abwanderung Einhalt zu gebieten“. Befürchtet wurde auch eine zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft durch immer mehr Anlagen für erneuerbare Energien (Windmühlen, Biogas und Photovoltaik). Die bisherigen Regelungen seien nicht ausreichend, befanden die meisten der Anwesenden.

Hans Wolff sah in einer „Großgemeinde Eiderstedt“ eine mögliche Lösung (ähnlich wie auf Fehmarn). Aus den Reihen der Zuhörer kam dazu eine Anregung: Man könne schon durch die Aufstellung eines gemeinsamen Flächennutzungsplans für die Halbinsel ein wenig zur Ordnung beitragen. Dem stehe derzeit leider das noch immer vorherrschende Kirchturm-Denken auf Eiderstedt entgegen, meinte Amtsvorsteher Hans Wolff.

**wis**